

# Sängerförderung auf 28 m<sup>2</sup>

*Operella verhilft jungen Sängerinnen und Sängern zu Bühnenerfahrung und erschliesst unbekanntes Repertoire.*

Pia Schwab

Die letzte Oper ist noch nicht lange abgespielt, und schon halten die Leiterinnen und Gründerinnen von Operella, die Pianistin Corina Gieré und die Regisseurin Regina Heer, Ausschau nach geeigneten Stücken für die nächste Produktion. Am liebsten «etwas für fünf Soprane und einen halben Bariton, das entspricht der Realität an den Musikhochschulen», meint Heer scherzhaft.

Sie suchen Musiktheater-Werke mit etwa vier bis sechs Darstellern. In ausgedehnten Bibliotheksbesuchen forschen sie nach passenden Opern, Einaktern, musikdramatischen Szenen. Nicht Mozart, Verdi oder Wagner «light» soll auf die Bühne kommen, sondern aussergewöhnliches Repertoire, das für ihren Bühnenraum und ihr jeweiliges Ensemble passt oder passend gemacht werden kann – und dem Publikum zudem Unbekanntes vor Ohren und Augen führt. Mögliche Stücke prüft jede von ihrem Standpunkt aus: Ist die Geschichte für die Regisseurin verlockend, bietet sie szenische Möglichkeiten, ist das Stück abendfüllend oder lässt es sich aussagekräftig mit anderen kombinieren? Ist die Komposition musikalisch befriedigend – und zwar mit Klavierbegleitung? Denn Operella macht Oper mit Klavier, ohne Orchester, ohne Chor.

## Mehr als einzelne Szenen ...

Regina Heer und Corina Gieré haben die Taschenoper Operella 2004 gegründet. Seit 13 Jahren leiten die beiden den Kurs Opernwerkstatt am Konservatorium Zürich, der am Anfang ausschliesslich von Laiensängerinnen und -sängern besucht wurde, die «zum Teil unglaublich gut singen». Später kamen Schüler aus dem Vorstudium hinzu, die sich auf die Hochschule vorbereiten. Bei der Arbeit an einzelnen Opernszenen entstand immer wieder der Wunsch, auch einmal eine ganze Oper zu produzieren. Dabei kamen ihnen Heers Kenntnisse zugute, die sie beim Verfassen ihrer Masterarbeit in Kulturmanagement zum Thema Kulturelle Start-ups gewonnen hatte. Und ebenso Gierés Kontakte zum Atelier Theater Meilen. Die Intendantin Annegret Trachsel war sehr aufgeschlossen für die Idee, neben dem Sprechtheater auch eine Musiktheater-Schiene aufzubauen: Operella war geboren und seit sieben Jahren wird nun jeden September auf dem ehemaligen Heustock in Feldmeilen Oper gesungen.

Die Bühne ist klein, vier mal sieben Meter, ihr gegenüber sind 86 Plätze, auf denen in einem Opernhaus nicht einmal das Orchester Platz fände. «Wir schaffen Bühnensituationen, die den kleinen Raum als Chance zeigen, als spezielle Ausgangslage.» So etwa in der Komischen Oper *Die Dickköpfe* von Antonín Dvořák, als die Enge

einer Hotelküche mit all den Schränken und Durchreichen auf komödiantische Art auch die Verschlungenheit der Beziehungen deutlich machte. Durch eine gläserne Trennwand quer über die Bühne hatten die Figuren Blickkontakt, konnten sich aber nicht hören – perfekte Instrumente zur Darstellung einer Intrige. Für die Sängerinnen und Sänger heisst das Stichwort nicht Enge, sondern Nähe: Der Bühnenpartner ist nah, ebenso die vom Flügel aus leitende und begleitende Corina Gieré.

Die Heubühne hat eine eigene Bühnenbild-Werkstatt. Eine grossartige Sache, von der auch Operella profitiert. Genauso wie von der gemeinsamen Nutzung eines Fundus an Kostümen, Perücken und Requisiten. Eine bestehende Struktur mit einem treuen Publikum im Rücken zu haben schuf den Rahmen, in dem diese Taschenoper überhaupt erst möglich wurde. Trotzdem wirtschaftet Operella selbständig, sucht eigene Sponsoren, hat einen eigenen kleinen Gönnerkreis.

## ... und mehr als ein Mal gespielt

Die jungen Sängerinnen und Sänger wären noch nicht bereit, ihre Rollen auf einer grossen Bühne zu singen. Hier holen sie sich sängerisches und schauspielerisches Handwerk. Während der in

### Former les chanteurs sur 28 m<sup>2</sup>

Operella, c'est le nom d'une association qui aide les jeunes chanteurs et chanteuses lyriques à vivre une expérience de la scène en montant des opéras hors du commun.

Ses deux fondatrices, la pianiste Corina Gieré et la metteuse en scène Regina Heer, cherchent dans les bibliothèques des œuvres peu connues du grand-public et adaptées à de petites formations, de quatre à six chanteurs. Car Operella produit depuis 2004 de l'opéra de poche, accompagné au piano, sans orchestre et sans chœur.

Corina Gieré et Regina Heer animent également, depuis 13 ans, un atelier d'opéra au Conservatoire de Zurich. Elles y accueillent des amateurs, qui parfois chantent «incroyablement bien». C'est de cet atelier qu'est née l'idée de monter des opéras en entier, sur la petite scène d'une salle de 86 places: la taille idéale pour des chanteurs débutants. Chaque œuvre est représentée de sept à neuf fois, ce qui laisse aux artistes la possibilité d'affiner leur rôle.

Résumé: Jean-Damien Humair



Amoureuse Verwicklung auf kleiner Bühne: Jardena Flückiger und Arian David Stettler in «Die Dickköpfe»

Bild: © Ursula Cadotsch

tensiven Probenzeit im kleinen Ensemble, von Beginn weg im Originalbühnenbild, können sie sich ganz auf die Entwicklung ihrer Rolle konzentrieren. Da die Inszenierungen jeweils sieben bis neun Mal gespielt werden, erlangen sie gesanglich eine Kontinuität und erleben, wie sie auch einmal eine Vorstellung durchstehen, wenn sie stimmlich etwas angeschlagen sind. Diese Erfahrungen bilden eine Grundlage für den Sängerberuf und können bei ein oder zwei Mal gespielten Hochschulprojekten nicht gemacht werden.

Auch die Nähe ist ein «Ausbildungsträger», denn mit pauschaler Operngestik ist das Heubühne-Publikum nicht zu gewinnen. Operella versteht sich darum als Fördermodell. Es sind denn vor allem Hochschulabgängerinnen und Studierende, die auf die Besetzungslisten drängen. Aber die beiden Leiterinnen erhalten auch immer wieder Anfragen von Sängerinnen und Sängern, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben und trotzdem (wieder) mitmachen möchten.

Das Repertoire ist so bunt, dass jedes Mal, auch für die Zuschauer, ganz neue Erfahrungen zu machen sind: vom düsteren Operneinakter *The Medium* von Gian Carlo Menotti, der mit Jacques Offenbachs Komödie *Ein Ehemann vor der Tür* kombiniert war, über das abgründige Märchenspiel *Le sorcier immortel* von Nicolai Rimsky-Korsakow bis zum Musikdrama *Susannah* von Carlisle Floyd, das im bigotten, ländlichen Amerika des 20. Jahrhunderts spielt. Ein Höhepunkt war die letztjährige Produktion, *Abenteuer des Casanova*, vier zu einem Opernabend zusammengefasste Einakter des Schweizer Komponisten Volkmar Andreae. Mit dem Segen des Verlags konnten Heer und Gieré das Stück, das 1924 an der Dresdner Staatsoper uraufgeführt worden war, zur Kammeroper umarbeiten. Eine Chance auch für das Stück, das heute an grossen Bühnen kaum mehr auf den Spielplan kommt.

> [www.atelietheater-meilen.ch](http://www.atelietheater-meilen.ch)